

GEZ

NORDSPITZE

DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE

SPEZIAL

MIT REDAKTIONS -
UND STELLENMARKT
FÜR NORD-
DEUTSCHLAND

Die Debatte

Journalismus und PR Zweigleisig die Spur halten

GEZ-GEBÜHR

Freie wehren sich gegen
pauschale Internet-Gebühren

INTERVIEW

Fried von Bismarck spricht über
Wert und Nutzen des Pressekodex

HÖRKINO

Eine Portion Kino für die Ohren
bannt Zuhörer in Bremen

IMPRESSUM

Die DJV NORDSPITZE
erscheint viermal im Jahr

HERAUSGEBER

DJV-Landesverbände
Bremen e.V.,
Regine Suling (Vorsitzende)
Hamburg e.V.,
Marina Friedt (Vorsitzende)
Schleswig-Holstein e.V.,
Michael Frömter (Vorsitzender)
V.i.S.d.P. sind die drei
Landesvorsitzenden

VERLAG

HEY + HOFFMANN Verlag
GmbH & Co. KG
Gertrudenkirchhof 10
20095 Hamburg
Tel. 040.3742360-0
www.hey-hoffmann.de

REDAKTION

DJV, Rödingsmarkt 52,
20459 Hamburg
Leitung: Claudia Piuntek
(c.piuntek@novnet.org,
Tel. 040/422 44 77)
Bremen: Anne Koschade
(anne_koschade@web.de,
Tel. 0421/22 22 855)
Schleswig-Holstein:
Dr. Mechthild Mäsker
(m.maesker@ndr.de,
Tel. 0431/98 76 440)
Schlussredaktion:
Werner Lüchow

COVERFOTO

Hao Wang, www.fotolia.de

ART DIRECTION

Eva Tatiana Medvedeva

ANZEIGEN

HEY + HOFFMANN Verlag
GmbH & Co. KG
Tel. 040.3742360-0

DRUCK

Compact Media KG
Dammthorstraße 29
20354 Hamburg

BEZUG

Einzelheft 1,55 Euro.
Für Mitglieder ist der Heftpreis
im Mitgliedsbeitrag enthalten

ISSN 1432-4342

© DJV.
Alle Rechte vorbehalten.



Foto: Bernd Kroeger_www.fotolia.de

■ AKTUELLES

04 Neues Urheberrecht

Stefan Endter vom Hamburger Landesverband erläutert die Novelle und kündigt Aktionen an

04 Christoph Fasel tritt ab

Leiter der Henri-Nannen-Schule verkündet Rücktritt, Ingrid Kolb übernimmt Amt vorübergehend

04 Christian Delbrück

Hamburger Abendblatt trauert um seinen Herausgeber, der völlig unerwartet starb

05 Journalistinnen melden!

Equal pay for equal work sowie Vereinbarkeit von Familie und Beruf - DJV sucht Beispiele

06 Neue Webseite

Die neue Homepage des Landesverbands Schleswig-Holstein präsentiert sich ganz modern

07 NDR: 13. Gehalt gerettet

Gehälter der Festangestellten werden in drei Schritten verbessert. Der Abschluss im Einzelnen

■ TITEL

08 Journalismus und PR

Zum 50. Geburtstag des Deutschen Presserats haben wir das Streitthema aufgegriffen



Foto: DAK_Wigger

■ INTERN

10 Baltic Media Forum

100 Journalisten aus neun Ländern forderten in Lübeck einen liberalen, kritischen Journalismus für ganz Europa

11 Erich-Klabunde-Preis

Der Countdown läuft, Ende November ist Bewerbungsschluss für den renommierten Journalistenpreis des DJV Hamburg

12 Hörkino in Bremen

Bremer Journalisten wollen das Radio-Feature retten und Zuhörern zeigen, dass Radio mehr ist als runter genudelte Charts

■ INTERVIEW

14 Fried von Bismarck

Der Sprecher des Deutschen Presserats über Pressekodex, Medienkodex und Qualität von Journalismus in Deutschland

■ SERVICE

16 GEZ-Gebühr trifft Journalisten

Müssen Freiberufler die Abgabe bald dreimal bezahlen, obgleich sie nur mit einem Ohr am Radio sein können?

17 Krankenversicherung

Experten warnen davor, wegen der Gesundheitsreform übereilt von der Gesetzlichen in die Private zu wechseln



Foto: Gebührenzugszentrale

■ ARBEITSKREISE

18 Work-Live-Balance

In ihrem gerade erschienenen Buch gibt Carola Kleischmidt vom AK Journalistinnen Tipps für den Berufsalltag

19 Beste Diät im Schmidt-Theater

Auf der Unterhaltungstour des APÖ bekam jeder Teilnehmer sein Fett weg



Foto: Dana Anders

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

was ist journalistische Arbeit eigentlich noch wert? Eine Frage, die nicht nur Auftraggeber beantworten müssen, sondern vor allem wir selbst. Denkt man an Tarif- oder Honorar-Verhandlungen, könnte man zu dem Schluss kommen, Journalisten seien Bittsteller, die dankbar sein müssen, überhaupt Arbeit zu haben. Das Schlimmste: Viele von uns geben Verlagen und Rundfunk-Anstalten Recht. Sie „verkaufen“ sich weit unter Wert. Festangestellte nehmen Gehaltskürzungen, Freiberufler Dumping-Honorare hin.

Gehälter und Honorare sind keine Almosen. Guter, engagierter Journalismus hat seinen Preis. Er dient nicht nur der Information und Meinungsbildung, er ist auch betriebswirtschaftlich relevant, und zwar nicht nur auf der Kosten-/Ausgaben-Seite. Ohne engagierte Journalisten liefen den Zeitungen und Zeitschriften noch mehr Leser, den Rundfunkanbietern noch mehr Zuschauer und Hörer weg. Die Folge wären weitere Umsatz- und Gewinneinbußen der Verlage und Privatfunker, Legitimations-Probleme der Öffentlich-Rechtlichen. Das wissen die Arbeitgeber. Dennoch schüren sie die Angst um Arbeitsplatzverlust, indem sie unsere Tätigkeit als reinen Betriebskosten-Faktor ohne großen Wert darstellen.

Bei allem Verständnis für Existenz-Ängste: wenn wir nicht mehr Selbstbewusstsein entwickeln, wird sich die Spirale bei Gehältern und Honoraren noch schneller nach unten drehen. Unsere Arbeit hat nicht nur einen Preis, sie hat auch einen Wert. Denken wir nur an die Arbeitsbedingungen: Schichtdienst, Sonn- und Feiertagsarbeit, Überstunden sind nur ein paar Faktoren. Wir täten gut daran, mehr Selbstwert-Gefühl zu entwickeln. Wie das geht, haben die Ärzte an kommunalen Krankenhäusern eindrucksvoll gezeigt.

Ihr

Michael Frömter



**Justitiar Endter kündigt Aktionen an
DJV NIMMT NOVELLE
DES URHEBERRECHTS
INS VISIER**

Die Bundesregierung lobt den Aufschwung und fordert Eigeninitiative, Innovation und Selbständigkeit. Gleichzeitig hat die Regierung einen Gesetzentwurf zur Novellierung des Urheberrechtes im Bundestag eingebracht, der – würde er eine Mehrheit finden – für alle Kreativen fatale Folgen hätte. „Dieser Regierungsentwurf ist ein Schlag ins Gesicht aller Urheber. Die Bundesregierung kann nicht Deutschland als 'Land der Ideen' feiern und gleichzeitig die kreativen und innovativen Berufsstände nachhaltig finanziell schwächen“, warnt Prof. Dr. Ferdinand Melichar, Jurist und geschäftsführender Vorstand der Verwertungsgesellschaft Wort (VG), der viele Journalisten angehören. Die Vorstellungen der Bundesregierung würden nach Schätzungen des DJV zu zweistelligen Millionenverlusten für die Urheber führen. Worum geht es? Für jedes verkaufte Gerät, mit dem Kopien gefertigt werden können (z.B. Kopierer oder CD-Brenner) ist eine so genannte Kopierabgabe für erlaubte, aber entgeltpflichtige Privatkopien zu zahlen. Diese Abgabe ist bereits im Verkaufspreis enthalten. Das Geld geht über die Verwertungsgesellschaften an die Urheber. Bisher orientierte sich die Höhe dieser Kopierabgabe am Nutzungsumfang des Gerätes. Die Bundesregierung will jetzt gesetzlich eine maximale Obergrenze von fünf Prozent des Verkaufspreises festlegen. Was dies für die Urheber bedeutet, erkennt jeder, der einen Drucker kauft. Die Geräte werden immer häufiger zu Schleuderpreisen abgegeben (z.B. Farbdrucker für 35 Euro). Die Druckertinte jedoch, über die die Industrie ihre Gewinne erzielt, unterliegt keiner Abgabe. Die Bundesregierung hat weder Kritik und Bedenken des Bundesrates noch der Verwertungsgesellschaften, des DJV, des P.E.N Zentrums Deutschland, des BDZV, des VDZ und ver.di sowie anderer Organisationen aufgenommen. Sie will vielmehr noch weitere Verschlechterungen für die Urheber durchsetzen. Nach ihren Vorstellungen soll es künftig erlaubt sein, unbekannt Nutzungsarten im Vorwege abzutreten. Und die Rechte an Werken für früher unbekannt Nutzungsarten sollen den Urhebern auf 40 Jahre rückwirkend entzogen werden. Der DJV ist bereits auf Landes- und Bundesebene aktiv geworden und wird seine Aktionen im Herbst fortsetzen.

Stefan Endter



Springer-Gebäude in Hamburg: Verlag will weitere Stellen abbauen

Foto: Claudia Piuntek

Stellenabbau

SPRINGER DREHT WEITER AN DER KOSTENSCHRAUBE

Unternehmensberater haben die Abteilungen bei Axel Springer unter die Lupe genommen und sind zu dem Schluss gekommen, zu dem Unternehmensberater meistens kommen: 266 Stellen im Verwaltungsbereich und Servicebereich sollen abgebaut und 155 weitere Stellen zugunsten größerer Effizienz ausgelagert werden. Obgleich der Verlag seit Jahren schwarze Zahlen schreibt, nicht zuletzt dank des Einsatzes seiner Mitarbeiter, schließt er betriebsbedingte Kündigungen nicht aus. „Ein florierendes Unternehmen darf nicht nur an Effizienz und Profit denken. Hier geht es um den Erhalt von Arbeitsplätzen und damit um soziale Verantwortung“, sagte DJV-Bundesvorsitzender Michael Konken. Der Konzern hatte für das erste Halbjahr 2006 glänzende Zahlen vorlegen können, der Gewinn war gegenüber 2005 um rund zehn Prozent auf mehr als 111 Millionen Euro gestiegen. Konken forderte den erfolgreichen Medienkonzern auf, die Pläne ad acta zu legen und sich seiner sozialen Verantwortung zu stellen.

Claudia Piuntek

Rücktritt

CHRISTOPH FASEL NICHT MEHR LEITER DER HENRI-NANNEN-SCHULE

Vor einem dreiviertel Jahr übernahm Christoph Fasel die Leitungsposition der Henri-Nannen-Schule in Hamburg. Am 10. September verkündete er seinen Rücktritt. Das Verlagshaus Gruner und Jahr teilte mit, Fasel habe aus persönlichen Gründen darum gebeten, ihn mit sofortiger Wirkung von seinen Aufgaben in der Journalistenschule zu entlassen. Seine Nachfolge steht noch nicht fest. Die Interimszeit wird Ingrid Kolb übernehmen, welche vor Fasel seit 1996 das Amt innehatte. Fasel war vor seinem Rücktritt in die öffentliche Kritik geraten. Ihm wurde vorgeworfen, er habe neben seinem Amt als Leiter der Journalistenschule Public Relations-Arbeiten übernommen und daher nicht genug Zeit für seine Schüler gehabt. Fasel wies die Kritik zurück. Der Beirat der Henri-Nannen-Schule entsprach der Bitte von Fasel, „mit großem Bedauern“ und kündigte an, zeitnah einen neuen Leiter zu berufen.

Anne Koschade

Trauer

CHRISTIAN DELBRÜCK STARB UNERWARTET IM ALTER VON 61 JAHREN

„Wir sind fassungslos und traurig über den Tod von Christian Delbrück, der so plötzlich aus dem aktiven Berufsleben in unserem Haus herausgerissen wurde“, sagte der Vorstandsvorsitzende der Axel Springer AG, Mathias Döpfner. Der Verlag verliere mit ihm „einen der erfahrensten und versiertesten Verlagsmanager, den wie nur wenige sowohl kaufmännisches als auch journalistisches Können auszeichneten“. Delbrück war Herausgeber des „Hamburger Abendblatts“ und zugleich Vorsitzender der Verlagsgeschäftsführung Zeitungsgruppe Hamburg. Er war Sprecher der Geschäftsführung der Verlagsgruppe Motor-Presse Stuttgart, bevor er 2003 zu Springer zurückkehrte. Insgesamt war Delbrück rund 30 Jahre für Axel Springer in verschiedenen Positionen tätig. Er starb am 15. September im Alter von 61 Jahren in Hamburg, teilte der Verlag Axel Springer mit.

Claudia Piuntek



Unterschiedliche Bezahlung für gleiche Arbeit weit verbreitet

Foto: DAK_Wigger

Aufruf

JOURNALISTINNEN, BITTE MELDEN!

STICHWORT 1: Equal pay for equal work

Dass Journalisten – männlich wie weiblich – für die gleiche Tätigkeit den gleichen Lohn erhalten, ist, wie aktuelle Studien gerade wieder belegen, leider nicht Realität. Dass es so etwas wie eine verdeckte Diskriminierung gibt, auch bei Führungspositionen, ist daher eine durchaus realistische Annahme. Aber faktisch nicht zu belegen, denn darüber redet niemand gern. Der Bundesfachausschuss Gleichstellung und Arbeitsmodelle sucht best oder worst practice – Beispiele, die (natürlich bei Bedarf anonymisiert) für solche verdeckte Diskriminierung, etwa in Form von nicht gezahlten Zulagen oder ähnlichem stehen.

STICHWORT 2: Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Hier scheint es in Medienbetrieben ausgesprochen positive Beispiele zu geben, die diese Vereinbarkeit für Journalistinnen und Journalisten ermöglichen. Und es gibt anscheinend Betriebe, die – Kindermangel in Deutschland hin oder her – alles daran setzen, eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf nahezu unmöglich zu machen. Gern würde der Fachausschuss Gleichstellung auch hier mehr erfahren und setzt auf die Recherche-Hilfe der Nordspitze-LeserInnen!

Kontakt für diese Infos (auch anonymisiert): Regine Sakowsky in der DJV-Geschäftsstelle (sak@djv.de) oder FA-Vorsitzende Mechthild Mäsker (m.maesker@gmx.de).

Mechthild Mäsker

Anzeige

COURAGIERTE REPORTER GESUCHT

Der Wächterpreis 2007 ist ausgeschrieben worden. Er bezieht sich auf die Wächterfunktion der Presse, die man auch Watch-Dog-Funktion nennt: Alle Arten von undemokratischen oder sozialschädlichen Handlungen sollen recherchiert und kritisch behandelt werden. Besonderes Augenmerk wird auf Behörden, öffentliche Einrichtungen, Beamte und Politiker gelegt. Mit dem renommierten Preis ausgezeichnet werden Reportagen und Berichte, die zwischen dem 1. September 2005 und dem 31. August 2006 in der deutschsprachigen Tagespresse veröffentlicht worden sind. Neu ist der „Wächterpreis für Volontäre“. Einsendeschluss ist der 31. Oktober. Weitere Informationen im Internet unter www.waechterpreis.de.

ABENDBLATT-JOURNALIST ERHÄLT PUBLIZISTENPREIS

Der Publizistenpreis 2006 des Deutschen Bibliotheksverbandes geht an den Journalisten Lutz Wendler vom „Hamburger Abendblatt“. Wendler berichtet seit zehn Jahren „kompetent und informativ über die Hamburger Bücherhallen“, begründete der Bibliotheksverband seine Entscheidung. Ausgezeichnet werde Wendler für seine neunteilige Serie „Wissen für alle – was die Bücherhallen den Hamburgern zu bieten haben“. Im Deutschen Bibliotheksverband sind etwa 2000 Bibliotheken aller Sparten und Größen in Deutschland zusammengeschlossen. Die Auszeichnung ist mit 2500 Euro dotiert.

NEUER TARIF FÜR ZEITSCHRIFTENREDAKTEURE

Mit dem 1. Oktober erhalten die rund 8000 Redakteure an deutschen Zeitschriften eine Einmalzahlung in Höhe von 220 Euro. Zum 1. Januar 2007 steigen die Gehälter um 2,2 Prozent, eine weitere Einmalzahlung von 220 Euro ist zum 1. Januar 2008 fällig. Der Gehaltstarifvertrag läuft über einen Zeitraum von 26 Monaten vom 1. Juni 2006 bis 31. Juli 2008.

AKADEMIE FÜR PUBLIZISTIK HAMBURG



DAS JAHRESPROGRAMM 2007

Jetzt die besten Plätze sichern!

Bestellung und Buchung - Oldschool oder Online:
www.Akademie-fuer-Publizistik.de
info@Akademie-fuer-Publizistik.de

AKADEMIE FÜR PUBLIZISTIK
 WARBURGSTR. 8-10
 20354 HAMBURG
 FON 040 / 41 47 96 -0
 FAX 040 / 41 47 96 -90



Hamburger Morgenpost plant Sonntagsausgabe

Foto:DJV

Entscheidung MOPO NICHT MEHR EIGENSTÄNDIG

Die Redaktion der traditionsreichen Hamburger Morgenpost hat ihre redaktionelle Eigenständigkeit verloren. Nach dem Erwerb des Boulevardblattes durch eine Investorengruppe um den Briten David Montgomery im Januar ist nun die Entscheidung gefallen: Das Vermischte wird gemeinsam für die Mopo und den Berliner Kurier in dessen Redaktion produziert. Die Mopo will sich mit einer Sonntagsausgabe auf dem Hamburger Markt positionieren, die allerdings ebenfalls gemeinschaftlich mit dem Kurier redaktionell gefüllt werden soll. Dazu die Hamburger DJV-Vorsitzende Marina Friedt: „Die Entwicklung zeigt, dass unsere Sorge um publizistische Vielfalt und Arbeitsplätze bei der Hamburger Morgenpost begründet ist. Verlegerische Verantwortung darf aber nicht der Gewinnmaximierung zum Opfer fallen“, betonte Friedt.

Stefan Endter

Informationen

... aus zuverlässiger Quelle

Sie sind Journalist/in und haben Fragen zu aktuellen Themen oder Entwicklungen in unserem Unternehmen? Dann sprechen Sie uns an:

Marlene Odenbach T 0421 359-2152 F 0421 359-2733
marlene.odenbach@swb-gruppe.de
Konzernthemen

Petra Gaebe T 0421 359-2483 F 0421 359-2022
petra.gaebe@swb-gruppe.de
Netze, Kraftwerke, technische Dienstleistungen

Angela Dittmer T 0421 359-2176 F 0421 359-3299
angela.dittmer@swb-gruppe.de
Vertriebsthemen, Kundenaktionen und Kundencenter in Bremen

Jörn Hoffmann T 0471 477-1329 F 0471 477-1152
joern.hoffmann@swb-gruppe.de
Vertriebsthemen und Netzbetrieb in Bremerhaven

www.swb-gruppe.de



Anzeige

DJV-Online: SCHLESWIG-HOLSTEIN MIT NEUER WEBSITE



Klar strukturiert, übersichtlich und mit modernem Design, so präsentiert sich der neue Internet-Auftritt des Landesverbandes Schleswig-Holstein. Aktuelle DJV-Meldungen und die Termine gleich auf der Startseite, dazu Links zu Presseausweis, Bildportal und zum Service des Landesverbandes. Besonderer Service: Freie Journalisten des Landesverbandes können sich in eine Datenbank eintragen und sich damit über den DJV weltweit vermarkten bzw. für (neue) Kunden auffindbar sein. Wie schon zuvor ist das Design übrigens in Zusammenarbeit mit verschiedenen Landesverbänden

entwickelt worden, wer auf die Landesseiten von Mecklenburg-Vorpommern oder Rheinland-Pfalz geht, findet dort das gleiche Design. Ansonsten sind nach wie vor die Internet-Seiten im DJV höchst unterschiedlich, sowohl vom Inhalt als auch vom Service und vom Design. Die DJV-Bundes-Website soll demnächst ebenfalls in überarbeiteter Version erscheinen und auch barrierefrei sein. Noch ein Hinweis: Wer Anmerkungen, Verbesserung- oder Erweiterungsvorschläge hat, wer sinnvolle Links kennt, kann sich gern an die Geschäftsstelle in Kiel wenden, die Kolleginnen dort freuen sich über Lob, Kritik und Tipps. Schauen Sie einfach mal rein. www.djv-sh.de

Mechthild Mäsker

Spiegel Online

RELAUNCH SETZT AUF MULTIMEDIA: TÄGLICHE NACHRICHTEN-SHOW FÜR DEN SCHNELLEN ÜBERBLICK

Spiegel Online hat sich zum Ziel gesetzt, die Flut an aktuellen Nachrichten zu bündeln, zu ordnen und die Internethelfer über das Wichtigste des Tages zu informieren. Seit der ersten Septemberwoche präsentiert sich Spiegel Online in neuem Gewand, um dieses Ziel „in Zukunft noch besser erfüllen zu können“. Das geänderte Layout der 7.0er-Version zeichnet sich vor allem durch eine modifizierte, übersichtliche Navigation aus, die am Kopf der Seite angeordnet ist. Die Ressorts und Themenbereiche sind neu gegliedert und das Forum sowie der immer beliebter werdende Service-Bereich attraktiv und auffällig platziert. Über 50 000 Spiegel Online-Leser haben sich in den vergangenen anderthalb Jahren im Forum angemeldet, um auf der Debatten-Plattform über die aktuellen Themen zu diskutieren, welche die Welt bewegen. Ganz neu eingerichtet ist das Multimedia-Ressort. Hier animieren Videos, Bilderstreifen und Grafiken die visuellen Reize der Homepage-Besucher. Ganz dem aktuellen Trend folgend, präsentiert Spiegel Online ab sofort mehrmals täglich eine Nachrichten-Show mit den wichtigsten Ereignissen des Tages. Diese wird von dem erfahrenen Spiegel TV-Team zusammengestellt und ständig aktualisiert. Ab Herbst wird Spiegel Online in Kooperation mit dem ehemaligen Titanic-Chefredakteur Martin Sonneborn eine Satire-Rubrik installieren. Trotz umfassender struktureller Veränderungen wird der Spiegel Online-Leser auch weiterhin auf keine Nachricht verzichten müssen. Spiegel Online präsentiert sich als ein Info-Portal, welches mit täglich mehr als einhundert Meldungen, Analysen, Interviews und Reportagen rund fünf Millionen Leser im In- und Ausland Unterstützung bei der Orientierung im dichten Nachrichten-Dschungel bietet. Laut Verlagsangaben ist Spiegel Online damit die führende Nachrichten-seite in deutscher Sprache.

Anne Koschade





NDR-Tarifvertrag unter Dach und Fach

Foto: NDR

Tarifvertrag NDR: 13. GEHALT GERETTET

Die Gehälter der Festangestellten beim Norddeutschen Rundfunk (NDR) werden in drei Schritten verbessert. Der neue Tarifvertrag hat eine Laufzeit von 48 Monaten. Die Verbesserungen im Einzelnen:

1. Mit dem Oktober-Gehalt 2006 wird ein Festbetrag von 300 Euro (Auszubildende 50 Euro) ausgezahlt.
2. Zum 1. Januar 2007 werden die Bezüge um 1,2 Prozent und
3. zum 1. Mai 2008 um weitere 1,5 Prozent erhöht.

Darüber hinaus wird das 13. Gehalt ab dem 1. Januar 2008 auf die zwölf Monatsgehälter pro Jahr umgelegt. Das heißt: Damit kann das 13. Gehalt nicht mehr gekürzt werden – auch nicht, wenn es im Öffentlichen Dienst abgebaut wird. Allerdings wurde als Ausgleich die Laufzeit um einen Monat erhöht (48. Monat). Bei der nächsten Tarifverhandlung am 17. November 2006 geht es um die Freien. Dazu das Angebot des NDR: Die Honorare sollen im Verhältnis 1:1 wie die Gehälter verbessert werden, allerdings ohne Freibetrag. Der Sender schlägt vor, die Honorare zum 1. Mai 2007 um 1,2 Prozent und zum 1. Mai 2008 um weitere 1,5 Prozent aufzubessern. Ein Sonderhonorarzuschlag soll für Video-Reporter vereinbart werden. Schließlich sollen am 17. November 2006 auch Klarstellungen zur Altersversorgung vereinbart werden, nachdem der neue Grundsatz-Tarifvertrag auf ARD-Ebene im vergangenen Jahr, wie sich jetzt herausstellt, mit überaus heißer Nadel genäht worden war.

Werner Lüchow



Foto: NDR

Thilo Koch war für seinen markanten Reportagestil und seine feine Ironie bekannt

Trauer

THILO KOCH GALT ALS FERNSEHPIONIER DER 1. STUNDE

Einer der großen deutschen Fernsehpieniere ist tot. Thilo Koch starb im Alter von 85 Jahren in seinem Wohnort Hausen ob Verena in Baden-Württemberg. Der Fernseh-Journalist war ein Mann der ersten Stunde beim früheren Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR) und später beim NDR; für beide Sender war er 36 Jahre lang tätig. Thilo Koch war Begründer des ARD-„Weltspiegels“ und Washington-Korrespondent der ARD. Er drehte mehr als 150 Dokumentarfilme, kommentierte Ereignisse wie die Berlin-Konferenzen der 50er-Jahre, die erste Moskau-Reise Adenauers 1955, Hochzeiten im englischen und schwedischen Königshaus sowie die Jahresrückblicke der Tagesschau. Sein Kommentar über die Beisetzungsfestlichkeiten für John F. Kennedy war 1963 im deutschen Fernsehen die erste Live-Übertragung via Satellit überhaupt. NDR-Intendant Professor Jobst Plog würdigte Kochs markanten Reportagestil, die Selbstdistanz, die feine Ironie sowie seine nimmermüde Lust an der Beobachtung. **Claudia Piuntek**

Anzeige

BREKO

BUNDESVERBAND
BREITBANDKOMMUNIKATION e.V.

Live-Präsentation "Triple Play"

BREKO, der Bundesverband Breitbandkommunikation, kommt nach Hamburg. Im Rahmen eines Pressediners am 12.10. um 19 Uhr stellt das Mitgliedsunternehmen HanseNet den Status nach Einführung von Triple Play vor, also der Kombination von TV, Internet und Telefon über DSL-Leitung.

Auch Arcor, Versatel, EWE TEL, NetCologne u.a. Telekommunikationsunternehmen werden anwesend sein. Wegen begrenzten Platzes geben wir Teilnahmezusage und Veranstaltungsort gerne bekannt nach Ihrer Anmeldung unter breko@brekoverband.de bzw. Tel. [0228] 2 49 99 78.

BREKO Bundesverband Breitbandkommunikation e.V.
Königswinterer Str. 310, 53227 Bonn
Ihr Ansprechpartner: Thomas Werz, Pressesprecher
Tel. [0228] 2 49 99 78, Fax: [0228] 2 49 99 72
e-Mail: werz@brekoverband.de

Handwerkskammer Hamburg



Kuli sucht Hammer?

- Reporter sucht spannenden Betrieb
- Redaktion braucht Statement vom Präsidenten
- Fotograf wünscht Lehrling in Klufft

Hier ist Ihre Nummer:
040 35905-222



Handwerkskammer Hamburg
Pressesprecher: Peter Haas
E-Mail: phaas@hwk-hamburg.de

JOURNALISMUS UND PR

Zweigleisig fahren und trotzdem die Spur halten

DIE EINEN SAGEN, JOURNALISTEN MACHEN KEINE PR, DIE ANDEREN VERTRETEN DIE AUFFASSUNG, DASS ES AUCH JOURNALISTISCHE PR GIBT. ZUM 50. GEBURTSTAG DES DEUTSCHEN PRESSERATS HABEN WIR DAS STREITTHEMA AUFGEGRIFFEN.



In welche Richtung steuert der Berufsstand? Viele Journalisten fahren zweigleisig.

Schauen Sie mal genau auf die Tastatur Ihres Computers oder Laptops: Das Wort „WERT“ springt einem da entgegen, wenn man sein Auge auf das Q (für Qualität) links oben heftet und zu lesen beginnt. Die zufällige Tastenfolge wirkt wie ein Appell an alle Mitglieder der schreibenden Zunft, auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten immer den eigenen Wert im Auge zu behalten. Die Verleger sind sich ihrer Qualitäten längst bewusst: Eine gute Zeitung müsse mehr wert sein als eine Tasse Cappuccino, argumentierte der Springer-Vorstandschef Mathias Döpfner anlässlich der Preiserhöhung einiger Print-Produkte aus seinem Hause vor zwei Jahren.

Und weiter: Der Verlag müsse seinen Lesern bewusst machen, dass Zeitungen und Zeitschriften ihren Wert und ihren Preis hätten. Stimmt, aber warum hat der Verlag sich in den vergangenen Jahren dafür stark gemacht, dass Gehälter und Honorare eher gesenkt als erhöht wurden? Warum soll dieses Argument des Journalisten Döpfners nur für die Arbeitgeber, nicht aber für die Journalisten gelten?

Eben weil die Verleger die Honorare in den vergangenen Jahren nicht an die Preiserhöhungen angepasst haben, sind immer mehr Journalisten aus wirtschaftlicher Not gezwungen, sich neue Einnahmequellen zu erschließen. Eine davon kann die Presse-

arbeit sein. Und die hat durchaus auch ihre Vorzüge. Und zwar nicht nur finanzieller Art. Angesichts des Aus für eine Fülle von Objekten und der damit verbundenen Journalistenschwemme hat sich in den vergangenen Jahren die Stimmung in vielen Redaktionen verschlechtert. Freie schätzen den oft netteren Umgang in Presseabteilungen von Unternehmen. Welcher Freiberufler hat während der Akquise nicht schon tagelang einem misslaunigen Chefredakteur oder Ressortleiter hinterhertelefoniert, um später beim Nachfassen zu erfahren, dass das Exposé gelöscht wurde? Die mangelnde Wertschätzung von Arbeit ist wenig motivationsfördernd.

Kürzlich wechselte ein langjähriger Hamburger Abendblatt-Redakteur aus dem Lokalen, um als Pressesprecher für den größten lokalen Aussteller unterm Fernsehturm zu agieren. Mehr Spaß, mehr Geld? Ist er jetzt über Nacht kein Journalist mehr? Er zählt damit übrigens zu den acht Prozent DJV-Mitgliedern, die nach Angaben unseres Bundesvorsitzenden Michael Konken hauptberuflich in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit arbeiten. Wohlgermerkt in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, nicht in der Werbung! Die Grenzen zwischen Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit sind manchmal fließend.

In Fortbildungen lernen freie wie feste Kollegen, einen „Mehrwert durch Service“ zu ihren journalistischen Texten zu liefern. Sollen sich angehende Journalisten wie die Schüler der Henri-Nannen-Schule, die kürzlich ihren Schulleiter unter anderem wegen PR-Aktivitäten zum Rücktritt bewogen haben, die neueste Serie im „Stern“ zum Vorbild von gutem Journalismus nehmen? Haben die Kollegen vom „Stern“ den Mehrwert für operationswillige Leser zu sehr in den Vordergrund gestellt, als sie sich entschieden, die Story „Schönheit, die man kaufen kann – Neue Serie: die richtigen Ärzte, die besten Methoden“ als Titel zu veröffentlichen? Ist die Geschichte ein Beispiel für hinterfragenden und gut recherchierten Journalismus oder eine unkritische PR-Initiative für die Schönheitschirurgie?, fragt sich der Leser, der um die Gefahren dieser Operationen weiß. Und machen Amateure bessere oder einfach nur billigere Fotos als professionelle Bildjournalisten, könnte man angesichts der Leser-Reporter von „Bild“ und der „Stern“-Augenzeugen denken. Noch ein Auftraggeber, der wegfällt, wieder weniger Geld für die Fotografen, die mit professionell gemachten

Bildern ihren Lebensunterhalt verdienen. Verkommt der Beruf des Journalisten in Deutschland immer mehr zum Forum für Amateure?

Journalisten können ihr Handwerkzeug vielfältig einsetzen. Sie recherchieren und akquirieren, schreiben für schlecht zahlende Tageszeitungen und texten für spendable Werbeagenturen. Und sie texten für PR-Stellen von Verbänden und Unternehmen. „Journalisten machen keine PR“, schallt es aus dem Elfenbeinturm des Netzwerks Recherche. Es stimmt, was in Paragraph 5 des Medienkodex steht. Wenn Journalisten journalistische Texte schreiben, ist das keine PR. Aber viele Freiberufler verdienen sich nebenbei eben einen Teil ihrer Brötchen mit PR. Wer sich die Arbeitsbedingungen vor allem der freien Kolleginnen und Kollegen vor Augen führt, weiß: In der aktuellen Situation müssen Journalisten auf andere Aktivitäten ausweichen, sie machen Journalismus und journalistische PR. Wichtig ist allerdings, dass beide Bereiche voneinander abgegrenzt und transparent sind. Die Kollegin, der Kollege sollte sich stets bewusst sein, welchen Hut (Journalismus oder PR?) sie oder er gerade auf hat. Demokratie braucht unbequeme Journalisten, forderte der frühere Intendant des Süddeutschen Rundfunks Fritz Eberhard bei seiner Antrittsrede als Professor für Publizistik an der Freien Universität Berlin. Döpfners Cappuccino-Formel ließe sich fortsetzen: Demokratie braucht unabhängige Journalisten, die ihr Geld mit ihrem Beruf verdienen können. Und es kann nicht sein, dass Verleger mit ihren Dumping-Honoraren die Demokratie in Gefahr bringen.

Marina Friedt und Claudia Piuntek
(arbeiten beide als freie Journalistinnen in Hamburg)



Sollten Journalisten nur journalistisch tätig sein oder dürfen sie sich auch mit journalistischer PR ihre Brötchen verdienen?

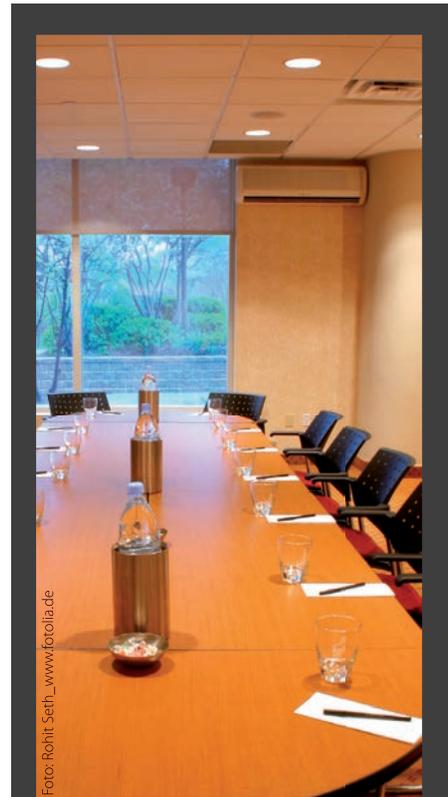


Foto: Rohit Seth, www.forolia.de

DJV-TALK:

JOURNALISTEN MACHEN KEINE PR

„Journalisten machen keine PR.“ Der neu kreierte Medienkodex des Netzwerk Recherche ist ebenso klar wie kompromisslos. Aber wird er der Realität gerecht? In Zeiten von Stellenabbau und Honorarkürzungen sind viele Freie gezwungen, sich neue Tätigkeitsfelder und Einkommensmöglichkeiten zu erschließen. Ist das wirklich der Abschied vom Berufsethos des Journalismus, wie er im Pressekodex formuliert ist? Ist der Pressekodex nicht mehr zeitgemäß, jener Kodex, der seit 30 Jahren das Fundament der Arbeit des Deutschen Presserates bildet. Und: Sind Pressesprecher keine Journalisten?

Diese Fragen wollen wir in einer DJV-Talkrunde mit Kolleginnen und Kollegen **am Montag, 30. Oktober 2006, 19 Uhr, im Maritim Hotel Reichshof**, Kirchenallee 32-34, 20099 Hamburg, diskutieren.

Es debattieren auf dem Podium:

- Fried von Bismarck (Sprecher des Deutschen Presserats, Spiegel-Verlagsleiter)
- Kuno Habebusch (Netzwerk Recherche, NDR-Abteilungsleiter)
- Heidrun Köhlert (Freie Journalistin)
- Michael Konken (DJV-Bundesvorsitzender)
- Prof. Dr. Siegfried Weischenberg (Geschäftsführender Direktor des Instituts für Journalistik und Kommunikationswissenschaft sowie Direktor des Zentrums für Medienkommunikation)

Moderation: Annette Hillebrand, Direktorin der Akademie für Publizistik

Aufbruch

100 JOURNALISTEN AUS NEUN LÄNDERN TRAFEN SICH ZUM BALTIC MEDIA FORUM IN LÜBECK



Foto: Mäsker

Sie wollen einen liberalen, kritischen Journalismus nach europäischem Vorbild (v.l.n.r.): Anna Maria Rogaleva, Tageszeitungsjournalistin aus St.Petersburg, Dmitry Golubev, Chefredakteur von Radio Europa Plus in Petrosavodsk und Natalja Kitam, Fernsehredakteurin aus Tallinn.

Russland und der Ostseeraum – einerseits in der globalisierten Medienwelt so nah, und im Alltag doch so fern. Grund genug, das zweite Baltic Media Forum – veranstaltet vom NDR-Landesfunkhaus Schleswig-Holstein und der Academia Baltic – Russland und seinen Nachbarstaaten zu widmen. Einer dynamische Region, mit einer wachsenden Medienwelt, liberalisiert, technologisiert – und zugleich streng reglementiert.

Von ihren Erlebnissen mit der russischen Obrigkeit berichtete Maria Persson Löfren, die Anfang der 90er Jahre als schwedische Korrespondentin in Moskau arbeitete: Egal, wie viel Akkreditierungen

sie hatte, egal, auf wie vielen Listen sie stand, rein kam sie nur, wenn sie auf der gerade aktuellen Liste des Geheimdienstes stand, die willkürlich erstellt ständig wechselte. Ähnliches erlebt ARD-Hörfunk-Korrespondent Horst Kläuser täglich bei seiner Arbeit. Journalisten, meint er, gelten in Russland als notwendiges Übel, es herrsche eine Haltung zwischen Gleichgültigkeit und offener Feindseligkeit, und Pressekonferenzen glichen in Moskau oft Geheimveranstaltungen, zu denen der Zugang immer gern erschwert wird. Der Geheimdienst sei natürlich immer dabei. Wo also, fragte Dmitry Golubev von Radio Europa Plus aus Petrosavodsk „aus dem Lande der sanften Presseunfreiheit“,

könne man in Russland frei seine Meinung äußern, schreiben oder sagen, was man will? Eine Frage, die nicht wirklich beantwortet werden konnte. Aber vom hochkarätig besetzten Podium zu Beginn des Baltic Media Forums bis in die Workshops (Dokumentarfilme, grenzüberschreitende Trainingsprogramme für junge Journalisten, Medienkooperationen im Ostseeraum) hinein zeigte sich, dass Russland trotz mangelnder Pressefreiheit, trotz schwieriger Arbeitsbedingungen ein faszinierendes Land ist. Durch die zunehmenden wirtschaftlichen Verflechtungen rückt es Europa näher und viele Russen leben in den Nachbarländern.

Das ist mit der Grund für ein neues, grenzüberschreitendes Projekt, welches als konkretes Ergebnis beim Baltic Media Forum verabredet wurde: Radio Sweden International, Yle Radio Finland, Radio Latvija 4 Lettland und die Deutsche Welle wollen monatlich eine gemeinsame halbstündige Radiosendung auf russisch produzieren. Geplant sind Reportagen und Berichte über die Bildungssituation/PISA oder die Rechte von Homosexuellen. Sendestart soll April 2007 sein. Für die Journalisten der russischsprachigen Redaktionen eine spannende Herausforderung. Radio Schweden hat bereits Erfahrungen mit solchen Kooperationen, denn das wöchentliche Ostseemagazin wird abwechselnd von der NDR 1 Welle Nord und der deutschen Auslandsredaktion von SR International produziert, wobei die Redaktionen den Blick auch in die anderen Länder rund ums Mare Balticum richten.

Ein konkretes Projekt auf den Weg gebracht, neue Kontakte geknüpft und alte Beziehungen verstärkt – für die 100 Journalisten war das zweite Baltic Media Forum ein voller Erfolg. Und sie würden gern bald wieder kommen... **Mechthild Mäsker**



Sie planen eine gemeinsame monatliche Radiosendung auf russisch (v.l.n.r.): Aleksejs Romanovs aus Riga, Dace Vinklere aus Stockholm, Heidi Zidan aus Helsinki, Gundula Adolfsson aus Stockholm und Cornelia Rabitz aus Bonn.

Anzeige

LANDESVERBÄNDE BREMEN | HAMBURG | SCHLESWIG-HOLSTEIN
OKTOBER 2006 NR. 4

DJV **NORDSPITZE**
DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE

**Sie suchen Medienfachkräfte
(Journalismus/PR)
für Ihr Unternehmen?**

Dann bieten wir Ihnen an:
Schalten Sie Ihre Stellenanzeige
in der DJV NORDSPITZE

HEY + HOFFMANN Verlag, TeL. (040) 37423600, www.hey-hoffmann.de

DKV

Ganz in Ihrer Nähe...

Sprechen Sie mit mir über Fragen rund um das Thema private Krankenversicherung. Anruf genügt.

**DKV Deutsche Krankenversicherung AG
Service-Center Christel Jacobi
Wandsbeker Chaussee 164, 22089 Hamburg
Telefon 0 40 / 24 19 09 20, christel.jacobi@dkv.com**

Ein Unternehmen der **ERGO** Versicherungsgruppe. *Ich vertrau der DKV*

SOMMER-MITGLIEDERVERSAMMLUNG – WER IST EIN GUTER JOURNALIST ?



Die DJV-Landesvorsitzende Marina Friedt zitierte amüsante Fakten zur Würdigung der Jubilare



Gruppenbild mit Sonnenblume: Die langjährigen Verbandsmitglieder, allesamt Journalisten mit Leib und Seele, erhielten die DJV-Ehrennadel.

„Alte Journalisten meinen immer, es sei zu ihrer Zeit alles besser gewesen. Vielleicht war es das sogar, auf jeden Fall war es sicherer als im Journalismus heute und in der Zukunft. Was aber gestern, heute und morgen gilt: Ein guter Journalist kann man nur sein, wenn man in keinem anderen Beruf arbeiten möchte.“ Das hatte Horst Schüler, seit 40 Jahren Mitglied im DJV-Hamburg, in seinem Brief geschrieben, mit dem er sein Kommen zur Ehrung langjähriger Mitglieder angekündigt hatte. Als die DJV-Landesvorsitzende Marina Friedt diese Sätze in der Sommer-Mitgliederversammlung am 23. August 2006 im Hotel Reichshof während ihrer Laudatio für die langjährigen Mitglieder zitierte, gab es lang anhaltenden Beifall. Zu Recht, der

Beruf des Journalisten bringt nur dann Erfüllung, wenn er mit Leib und Seele ausgeübt wird. Diese Erkenntnis zog sich wie ein roter Faden durch die Lebensläufe der Kolleginnen und Kollegen, die dem Verband in diesem Jahr 40 oder 25 Jahre lang angehören. Locker und gekonnt würdigte Marina Friedt jeden erschienenen Jubilar, indem sie aus der jeweiligen „Personalakte“ des DJV interessante und auch amüsante Fakten zitierte. Die Mitgliederversammlung, die in bewährter Form von Ehrenmitglied Norbert Menzel und Geschäftsführer Stefan Endter geleitet wurde, erörterte und verabschiedete nach einem Blick auf die düstere aktuelle Tariflage zwei Anträge des Landesverbandes an den Bundesverbandstag

des DJV, der im November in Mannheim stattfindet. Im ersten Antrag wird die Einhaltung des Tarifrechtes angemahnt. Hintergrund ist, dass mittlerweile auch namhafte Medienhäuser geltendes Tarifrecht brechen oder ignorieren und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einschließlich der Volontärinnen und Volontäre rechtswidrig zu schlechteren Arbeitsbedingungen beschäftigen. Der zweite Antrag betrifft die geplante Novellierung des Urheberrechtsgesetzes und die von der Bundesregierung geplanten Änderungen zur Kopiervergütung, die in ihrer Auswirkung zu Einnahmeverlusten in zweistelliger Millionenhöhe führen würde. Die älteren Kollegen liegen richtig: Auch das Urheberrecht war früher besser geregelt. **Albrecht Nürnberger**

Ausschreibung

ERICH KLABUNDE-PREIS FÜR THEMEN MIT HAMBURG-BEZUG: BIS ENDE NOVEMBER BEWERBEN



Einsendeschluss für den Klabunde-Preis 2007 ist der 30. November 2006. Einsendungen an: DJV-Landesverband Hamburg, Stichwort „Erich-Klabunde-Preis“, Rödingsmarkt 52, 20459 Hamburg. Im Internet (www.djv-hamburg.de/Klabunde) oder in der Geschäftsstelle ist auch das Statut des Preises erhältlich. Außerdem sind auf der Homepage Informationen über die Preisträgerin 2005 und den Preisträger 2006 abrufbar.

Dem bekannten Journalisten Erich Klabunde verdanken der DJV-Bundesverband und die Berufsvereinigung Hamburger Journalisten (heute DJV Hamburg) ihre Existenz. Am 20. Februar 2007 wäre der erste DJV-Bundesvorsitzende und Abgeordnete des ersten Deutschen Bundestages 100 Jahre alt geworden. Anlässlich dieser runden Zahl wird es auf dem Hamburger Presseball im kommenden Jahr eine besondere Preisverleihung geben. Klabunde gründete im November 1945 mit Georg Zimmermann, der später Polizeipressesprecher wird, und dem FDP-Bürgerschaftsabgeordneten Alfred Frankenfeld die Berufsvereinigung Hamburger Journalisten (BHJ). Er baute den Nordwestdeutschen Rundfunk NWDR mit auf und legte den Grundstein für Hamburg als Medienmetropole.

Der DJV Hamburg zeichnet mit dem Erich Klabunde-Preis sozialkritisch und/oder sozialpolitisch herausragende journalistische Arbeiten aus, die einen besonderen Bezug zu Hamburg haben und in den letzten zwei Jahren vor dem Ausschreibungsbeginn am 30. September 2006 veröffentlicht worden sind. Es können auch mehrere Werke desselben Autors oder derselben Autorin eingereicht werden.

Einsendeschluss ist der 30. November 2006 (Eingang in der Geschäftsstelle des DJV Hamburg). Über den mit 2500 Euro dotierten Preis für Journalisten entscheidet eine prominent besetzte Jury. Der Preis wird auf dem Hamburger Presseball am 20. Januar 2007 verliehen.



Auszeichnung auf dem Hamburger Presseball: Die DJV-Landesvorsitzende Marina Friedt verleiht dem Spiegel-Reporter Bruno Schrep den Erich Klabunde-Preis 2006.



In Bremen waren 100 Zuhörer beim gemeinsamen Radio-Erlebnis mit dabei

Foto: Michal Adamczyk_www.fotolia.de

Ohrenkino

MIT DEM BREMER „HÖRKINO“ ERLEBT DAS RADIO-FEATURE SEINE GROSSE STUNDE

Es sind 55 Minuten, in denen die Gäste nichts anderes tun als zuhören. Kein Handy klingelt, keine Chipstüte raschelt, keiner sagt ein Wort. Es sind 55 Minuten, in denen das Radio-Feature seine große Stunde hat – denn alle hören zu. Es ist eine Portion Kino für die Ohren, ein „hörkino“, wie die Veranstalter aus dem Bremer Medienbüro diese Kultur-Reihe nennen. Seit fast drei Jahren laden die Journalisten Beate Hoffmann und Charly Kowalczyk an jedem ersten Mittwoch im Monat zum „hörkino“ ein. Sie wollen das Radio-Feature retten, das Bewusstsein für den Journalismus im Radio schärfen und einfach zeigen, dass das Radio mehr zu bieten hat als rauf und runter genudelte Charts. Es geht um das gemeinsame Radio-Erlebnis und anschließende Diskussionen mit den jeweiligen Autorinnen und Autoren.

An diesem Mittwoch im September lernen die rund 100 Zuhörer Konstantin und Kornelius kennen. Autistische Zwillinge aus Potsdam, die mit Hilfe ihrer Eltern und engagierter Lehrer ihr Abitur bestanden haben. Für die Autorinnen Rosemarie Mieder und Gislinde Schwarz war es das erste Feature, für das sie kein Wort mit den Protagonisten gesprochen haben. Sie hätten gerne – aber Konstantin und Kornelius sprechen nicht. Aber sie schreiben. Und wie sie schreiben. Das Feature lebt unter anderem von ihren Gedichten und Gedanken, die sie aufgeschrieben haben. Gedanken wie „Ich denke zu schnell, und das blockiert meine Handlung.“ Oder „der Lehrer irrt sich, ich sehe unvollständiges Wissen“. Gedanken, die zunächst vielleicht arrogant erscheinen, aber vor allem die besondere Intelligenz der Zwillinge zeigen.

Um das zu verstehen und ein Radio-Feature davon zu machen, haben die Autorinnen Konstantin und Kornelius drei Jahre lang begleitet. Sie haben mit der Familie gesprochen, mit Lehrern und Mitschülern. Das Publikum des „hörkino“ ist beeindruckt. Von der Geschichte, von den Zwillingen und von der Umsetzung. Konstantin und Kornelius sagen kein Wort in dem Feature, ihre Mutter war dagegen, da einzelne Wörter oder Gestammel ein falsches Bild von den beiden geben würden. Sie artikulieren sich mit geschriebenen Sätzen. Schreiben können sie jedoch nur, wenn ihnen jemand hilft. Gestütztes Schreiben heißt das teilweise umstrittene Prinzip, bei dem allein die Anwesenheit oder eine Berührung

einer Person ausreicht, damit Autisten ihre Gedanken und Aktionen steuern und schreiben können.

Für die Zuhörer des „hörkino“ ist das ohne Vorwissen schwer zu verstehen. Darum ist es gut, dass nach dem Feature noch eine gute Stunde Zeit zum Diskutieren bleibt. Keiner verlässt das Energiecafé in der Bremer Innenstadt, zu viele Fragen sind noch offen. Das Publikum will wissen, wie die Begegnungen mit den Zwillingen waren, wie sehr sie sich annähern konnten. Und tatsächlich gab es ein besonderes Erlebnis: Rosemarie Mieder und Gislinde Schwarz waren mit Konstantin und Kornelius in der Oper. „Es war das erste Mal, dass wir sie richtig fröhlich und ausgelassen erlebt haben“, sagen die Autorinnen. „Sie haben uns an die Hand genommen und in der Pause Brezeln und Getränke für uns geholt.“ Dieses Erlebnis war ursprünglich mal Teil ihres Features – und wurde von der Regisseurin heraus geschnitten. Schade, sagen die Autorinnen. Schade, sagen auch die Zuhörer. Aber immerhin: Wenn sie das Feature nicht im „hörkino“, sondern allein im Radio gehört hätten, hätten sie nie von dem Erlebnis erfahren.

Beate Hoffmann und Charly Kowalczyk wollen den Zuhörern noch möglichst viele Abende dieser Art ermöglichen – und damit dem Radio-Feature noch viele große Stunden verschaffen. Sie haben jetzt den ersten Feature-Preis Bremer „hörkino“ ausgeschrieben, der am 4. April 2007 verliehen wird. Einsendeschluss ist am 30. November 2006. Weitere Informationen dazu sowie die nächsten Termine des Bremer „hörkino“ gibt es im Internet unter www.bremer-medienbuero.de.

Nina Svensson



Die Journalistin Beate Hoffmann vom Bremer Medienbüro mit einem Zuhörer bei der Diskussion

Foto: Michael Ihle

Feedback

NORDSPITZE MIT NEUEM OUTFIT

Wir haben der Nordspitze ein neues Layout verpasst und versucht, Sie noch besser über aktuelle Entwicklungen in Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein zu informieren. Über Ihr Feedback zur aktuellen Ausgabe würden wir uns freuen: Schicken Sie Ihre Anregungen per E-Mail an c.piuntek@novnet.org oder an die Hamburger Geschäftsstelle (Adresse, siehe unten). Die Termine für Veranstaltungen finden Sie auf den Webseiten der drei Landesverbände.

Geschäftsstelle

ÖFFNUNGSZEITEN DJV HAMBURG ZU WEIHNACHTEN

Die Geschäftsstelle des DJV Hamburg (Rödingsmarkt 52, 20459 Hamburg, Telefon 040/3697100, Fax: 040/36971022, info@djv-hamburg.de) ist zwischen den Jahren geschlossen. Sie erreichen uns zu den üblichen Geschäftszeiten bis zum Freitag, 22. Dezember 2006. Ab Dienstag, 2. Januar 2007, ist die Geschäftsstelle wieder wie üblich zu erreichen: Montag bis Donnerstag: 9 bis 16.45 Uhr, freitags 9 bis 13 Uhr. Für Notfälle wird der DJV-Hamburg auch in diesem Jahr eine Rechtshotline schalten, die Sie von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr erreichen können. Ihr DJV-Team wünscht Ihnen und Ihren Familien schon jetzt ein glückliches und erfolgreiches Jahr 2007.

Podiumsdiskussion

MEDIENKONZENTRATION VERSUS MEINUNGS-VIELFALT?

Und weiter geht's mit der Medienkonzentration in Schleswig-Holstein: Die Kieler Nachrichten werden zum Januar 2007 die Segeberger Zeitung übernehmen – und schon wieder verliert das Land einen eigenständigen Zeitungsverlag. Höchste Zeit, über die Entwicklung offen und öffentlich miteinander zu diskutieren. Einzeitungskreise im lokalen Bereich, (geplatze) Fusionen wie von Springer und SAT.1, der Einstieg ausländischer Investoren in den deutschen Zeitungs- und Rundfunkmarkt, der von Netzbetreibern wie der Telekom in das Angebot von Inhalten machen deutlich, dass Medienkonzerne versuchen, ihre Macht durch Fusionen zu stärken oder ihre Monopole auszubauen. Daher stellt sich die Frage, ob die Meinungsvielfalt in Deutschland bedroht ist und welche Möglichkeiten die Politik hat, vorherrschende Meinungsmacht in Rundfunk, Presse und Netz zu verhindern? Darüber werden Michael Konken, DJV-Bundesvorsitzender, Prof. Dr. Rainer Burchardt, bis März 2006 Chefredakteur Deutschlandfunk, jetzt freier Publizist und Medienwissenschaftler an der Hochschule Bremen und Fachhochschule Kiel und Jörg Howe, Vorsitzender des Medienrates der ULR und Pressesprecher Karstadt-Quelle AG miteinander diskutieren, und zwar am 21. November 2006 um 18 Uhr in der IHK Kiel, Bergstraße 2, 24103 Kiel.

Michael Frömter, DJV-Landesvorsitzender, moderiert die Diskussion und lädt im Namen des Vorstandes alle Mitglieder und Interessierten zu dieser Veranstaltung ein.

Mechthild Mäsker



Das Haus der Wissenschaft in der Sandstraße in Bremen

Foto: Haus der Wissenschaft

Bremen

„WISSENSWERTE SPECIAL“ BELEUCHTET WISSENSCHAFT IM TV VOM 15. BIS ZUM 16. NOVEMBER 2006 IM HAUS DER WISSENSCHAFT IN BREMEN

Aus dem Kalender der Wissenschaftsjournalistinnen und -journalisten ist die „WISSENSWERTE“ nicht mehr wegzudenken: Vom 15. bis zum 16. November lockt ein „WISSENSWERTE special“ ins Haus der Wissenschaft und damit zum dritten Kongress dieser Art nach Bremen.

Das Special wendet sich der Thematik „Wissenschaft im TV“ zu. Dabei sollen ganz unterschiedliche Aspekte beleuchtet werden. Los geht es mit „Wissenschaft im ZDF – Was nun, Herr Brender?“. ZDF-Chefredakteur Nikolaus Brender nimmt dazu im Gespräch mit Dr. Bernd Gäbler Stellung. Anschließend startet ein Panel, das um Illusionen des Wissens und die Macht der Visualisierung kreist. Moderiert wird die Runde von Ranga Yogeshwar, als Gäste sind namhafte Wissenschaftler geladen. Am Abend des ersten Tages wird erneut der von sanofiaventis ausgeschriebene HEUREKA-Journalistenpreis für junge Wissenschaftsjournalisten verliehen.

Tag 2 des „WISSENSWERTE special“ befasst sich in zwei Panels mit den Themen Rezipientenforschung und der Frage, wie populär Wissenschaft eigentlich sein darf. Zwischengeschaltet sind eine Mittags-

pause sowie drei Workshops, die sich mit Storytelling und Wissenschaft u.a. bei Nova beschäftigen. Dass die „WISSENSWERTE“ in diesem Jahr nicht mit einer Großveranstaltung, sondern mit einer kleinen, aber feinen „Special“-Veranstaltung lockt, hat seine Ursache im EuroScienceOpenForum (ESOF), das im Juli in München stattfand. Um dazu keine Konkurrenz-Veranstaltung zu eröffnen, laden die „WISSENSWERTE“-Macher in diesem Jahr zu einem kleineren Special. 2007 wird die „WISSENSWERTE“ aber wieder in gewohnter Weise und Größe in Bremen stattfinden.

Die Organisatoren der WISSENSWERTE 2005 – Messe Bremen, Bertelsmann Stiftung, DJV Landesverband Bremen sowie ihre Partner TELI und WPK – erwarten in diesem Jahr rund 150 Teilnehmer zum „WISSENSWERTE special“.

Die Teilnahme für DJV-, WPK- und TELI-Mitglieder kostet inklusive Tagungsverpflegung, Unterlagen und Abendveranstaltung 80 Euro, alle anderen zahlen 110 Euro. Informationen zum Programm und die Möglichkeit zur Anmeldung finden sich im Internet unter www.wissenswerte-bremen.de.

Regine Suling



Die Grafik ist von Rainer Meersmann

Die Kieler Nachrichten schlucken die Segeberger Zeitung

IM GESPRÄCH

Fried von Bismarck zum Pressekodex

FRIED VON BISMARCK, GEBOREN 1946, IST VERLAGSLEITER BEIM SPIEGEL-VERLAG UND GEHÖRT SEIT 1991 DEM PRESSERAT ALS VERTRETER DES VERBANDS DEUTSCHER ZEITSCHRIFTENVERLEGER (VDZ) AN. IN DIESEM JAHR, DEM 50. GEBURTSTAG DES DEUTSCHEN PRESSERATS, WURDE ER FÜR ZWEI JAHRE ZUM NEUEN SPRECHER DES DEUTSCHEN PRESSERATS GEWÄHLT.



Foto: Ralf Leubner

Fried von Bismarck (rechts) und Andreas Fritzenkötter von der Bauer Verlagsgruppe sind zwei der Mitglieder des Deutschen Presserats

Nordspitze:

„Die Achtung vor der Wahrung der Menschenwürde und die wahrhaftige Unterrichtung der Öffentlichkeit sind oberste Gebote der Presse.“ Mit diesem Grundsatz beginnt der Pressekodex, der seit über 30 Jahren das Fundament der Arbeit des Deutschen Presserates bildet. Steht dieses Fundament noch fest?

Fried von Bismarck:

Das Fundament steht fest und sicher. Es wird mit der Zeit auch nicht brüchig, sondern vielmehr in seiner Verankerung noch fester. Nicht zuletzt durch die Änderungen, die stets im Kodex vorgenommen worden sind. Auch jetzt – anlässlich der 50-Jahresfeier des Presserats – haben wir den Kodex über-

arbeitet und werden die neue Fassung am 20. November dem Bundespräsidenten bei einem Festakt überreichen.

Nordspitze:

An dieser Leitlinie müssen sich Journalisten tagtäglich messen und messen lassen. Welche Bedeutung hat dieses berufsethische Grundgesetz heute in der Praxis?

Fried von Bismarck:

Ich denke, dass die Bedeutung in den vergangenen Jahren eher noch gestiegen ist. Mit der Schnelllebigkeit von Informationen, gerade auch durch das Internet forciert, braucht jeder Journalist Regeln, an die er sich halten kann. Dies leistet der Pressekodex und die Sprachpraxis des Presserats.

Nordspitze:

Das Netzwerk Recherche hat einen neuen Medienkodex kreiert, mit der Begründung, der Pressekodex sei veraltet. Was sagen Sie dazu?

Fried von Bismarck:

Das Netzwerk hat offensichtlich übersehen, dass der Pressekodex stets den Werten und Normen seiner Zeit angepasst worden ist. Grundsätzlich ist natürlich nichts dagegen einzuwenden, dass sich eine Journalistenvereinigung für einen Kodex stark macht; es ist sogar zu begrüßen. Allerdings sind unseres Erachtens einige der Forderungen, wie zum Beispiel „Journalisten machen keinen PR“ realitätsfremd. Sie geht an den



Foto: Frank Schumann / Der Spiegel

Das Spiegelhaus in der Hamburger City

Arbeitsbedingungen vor allem vieler junger Kolleginnen und Kollegen vorbei. Der Kodex des Netzwerks ist dabei sehr plakativ und bietet keine Lösungen für Detailprobleme, wie sie der Pressekodex hat.

Nordspitze:

Infotainment und damit auch Boulevardjournalismus sind auf dem Vormarsch. Sind die Themen, mit denen sich der Presserat auseinandersetzen muss, heute vermehrt „primitiver“ als früher?

Fried von Bismarck:

Über die Qualität des Journalismus in Deutschland müssen wir uns, glaube ich, nicht beklagen. Es ist aber so, dass die Beschwerden insgesamt zugenommen haben, seit Jahren vor allem bei den Sorgfaltspflichtverletzungen. Betroffen sind dabei übrigens nicht besonders die Boulevardzeitungen, sondern vielmehr die Lokal- und Regionalzeitungen. Die auch ansteigenden Beschwerden wegen der Verletzung von Persönlichkeitsrechten kommen eher bei den Boulevardzeitungen vor. Die Zunahme der jährlichen Beschwerden ist auch kein Maßstab für abnehmende Qualität. Wir glauben, dass sie viel eher aus dem Umstand folgt, dass immer mehr Bürger die Arbeit des Presserates kennen gelernt haben.

Nordspitze:

Das Internet, ebenso wie alle technischen Erneuerungen, haben den Beruf schneller gemacht. Muss der Presserat heute schneller und auf mehr Beschwerden reagieren als früher?

Fried von Bismarck:

Auf mehr Beschwerden müssen wir auf jeden Fall reagieren, schneller verbietet unser Verfahren, das gewisse Regeln einhalten muss. Allein die Tatsache, dass die Vorsitzenden und die Mitglieder der Beschwerdeausschüsse ehrenamtlich für den Presserat arbeiten und deswegen alle Beschwerden in ihrer Freizeit lesen und zu den Sitzungen der Ausschüsse reisen müssen, macht deutlich, dass eine Institution wie der Presserat nicht einfach auf Zuruf handeln kann.

Nordspitze:

Welche Beschwerde hat Sie nachhaltig beschäftigt?

Fried von Bismarck:

Die Berichterstattung über den Fall Sebnitz (Verurteilung eines Dorfes nach Berichten über angeblich von Neonazis getöteten Jungen in Sebnitz, Anmerkung der Redaktion) war sehr interessant und leider auch sehr traurig, da dort deutlich wurde, wie schnell Zeitungen und Zeitschriften, ohne gegenzurecherchieren, Geschichten übernehmen. Ich glaube, dass dieser Fall nicht nur mich nachhaltig beschäftigt hat, sondern die Medienbranche insgesamt, da auch den Akteuren dieses Problem sehr bewusst wurde.

Die Fragen stellte Marina Friedt



Foto: Ralf Leubner

Beschwerdeausschuss des Deutschen Presserates. Von links: Kay E. Sattelmair (BDZV), Hartmut Beifuß (DJV), Peter Enno Tiarks (VDZ), Heike Rost (DJV).

Die Provinzial Nord Brandkasse ist als Schaden- und Unfallversicherer der große Versicherer in Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern. Über 2.500 Beschäftigte im Innen- und Außendienst stehen an über 260 Orten im gesamten Geschäftsgebiet knapp einer Million Kunden zur Seite. Die Provinzial Nord Brandkasse gehört zur Provinzial NordWest Versicherungsgruppe, Deutschlands zweitgrößtem Öffentlichen Versicherer.

Die Pressestelle der Provinzial Nord Brandkasse sucht

Freie Journalistinnen und Journalisten

in Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern, die Auftragsarbeiten gegen Honorar übernehmen. Dabei handelt es sich um die Berichterstattung inklusive Fotos für die viermal im Jahr erscheinende Mitarbeiterzeitschrift „Nesselblatt“ der Provinzial Nord.

Interesse? Dann senden Sie Ihre Kontaktdaten sowie zwei bis drei Referenztexte an Bärbel Reichelt, Leitende Redakteurin Nesselblatt oder Günther Jesumann, Pressesprecher.

Provinzial Versicherungen, Abteilung Kommunikation
Sophienblatt 33, 24097 Kiel
guenther.jesumann@provinzial.de



Ihre Ansprechpartner in allen Energiefragen.

Carsten Thomsen-Bendixen

Leiter Kommunikation und Unternehmenssprecher

Telefon: 04106-629 3090

e-mail: Carsten.Thomsen-Bendixen@eon-hanse.com

Iris Franco-Fratini

Referentin Kommunikation

Telefon: 04106-629 3241

e-mail: Iris.Franco-Fratini@eon-hanse.com

Volker Mielisch

Referent Kommunikation

Telefon: 04106-629 3507

e-mail: Volker.Mielisch@eon-hanse.com



Protest

NEUE GEZ-INTERNET-GEBÜHR: FREIE WEHREN SICH



Foto: Gebühreneinzugszentrale

Leistet die GEZ bald auch Erste Hilfe bei der Internet-Gebühr? Freiberufler protestieren, weil sie dreifach zahlen sollen, um einmal zu hören.

Von Januar 2007 an bittet die Gebühreneinzugszentrale (GEZ) Freiberufler zur Kasse. Journalisten müssen dann für einen beruflich genutzten PC mit Internetanschluss Rundfunkgebühren zahlen – im September einigten sich die ARD-Intendanten auf eine Gebühr von 5,52 Euro pro Monat. Selbst Mobiltelefone und andere internetfähige Geräte, wie die als Terminplaner benutzten Personal Digital Assistants (PDA), werden gebührenpflichtig. Die GEZ begründet die Neuregelung damit, dass diese „neuartigen Rundfunkempfangsgeräte“ theoretisch Fernseh- oder Radioprogramme empfangen können. Dabei ist unerheblich, ob die technischen Voraussetzungen für einen Rundfunkempfang gegeben sind. PCs könne man nachrüsten, Handy-Verträge erweitern, argumentieren die Gebührenwächter. In der täglichen Arbeit ist der PC mit Internetanschluss für Journalisten ein unentbehrliches Arbeitsgerät. Unverzichtbar allein deshalb, weil Selbstständige seit 2005 per Gesetz verpflichtet sind, ihre Umsatzsteuervoranmeldung elektronisch abzugeben. Der Bund der Steuerzahler hält die Internet-GEZ-Gebühr für absurd und forderte ARD und ZDF auf, sich für einen Stopp der Pläne einzusetzen. Eine im Sommer erhobene Umfrage der Deutschen Industrie- und Handelskammern (DIHK) und des Zentralverbands des Handwerks (ZdH) macht die Schwachpunkte der Novelle deutlich: Von mehr als 18.500 befragten Firmen nutzten gerade einmal drei Prozent den PC, um nebenbei Radio zu hören. Der Anteil an

Internet-TV-Konsumenten lag sogar nur bei 0,4 Prozent. Wie unausgewogen die Pläne der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten sind, zeigt zudem der Umstand, dass ein Verlag mit 1000 Rechnern in seinem Hauptsitz die gleiche Gebühr zahlen muss wie ein freiberuflicher Journalist, der von seinem Home-Office aus arbeitet. Denn: Die neue Internetgebühr wird pro Betriebsstätte fällig. Ein Freiberufler hat damit künftig GEZ-Gebühren für seine Privaträume, den Dienstwagen und das Büro zu bezahlen. Lange Zeit waren ARD, ZDF und GEZ sich uneinig über die Gebührenhöhe. Die ARD strebte für Internet-Computer die Radio-Grundgebühr von 5,52 Euro an, weil sie im Internet außer Tageschau und Tagesthemen nur Radioprogramme ausstrahlt. „Es geht nicht, dass man für etwas Geld verlangt, was man gar nicht anbietet“, sagte ARD-Sprecher Rudi Küffner im Gespräch mit Focus Online. Das ZDF spekulierte zunächst auf die volle Computer-Gebühr von 17,03 Euro, stimmte aber schließlich dem Beschluss der ARD-Intendanten zu, 5,52 Euro pro Monat zu erheben. Berufsverbände wie auch der DJV appellierten an Politiker, die GEZ-Gebühr zu kippen; selbst bei einigen Politikern ist sie umstritten. So sprach sich die Internetbeauftragte der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Martina Krogmann, gegen die „Internetsteuer“ aus: „Wenn das System nicht geändert wird, riskieren wir, dass die Bürger den Sinn der Rundfunkgebühr nicht mehr akzeptieren“, warnte die Politikerin.

Als Sprachrohr für die Reformgegner hat die im März gegründete Vereinigung der Rundfunkgebührenzahler (VRGZ) Verfassungsbeschwerden eingereicht. Sie begründet ihren Vorstoß damit, Computer seien unverzichtbare Arbeitsgeräte und Firmen hätten keinerlei Wahl, sich der Gebühr zu entziehen. Bevor überhaupt entschieden war, wie hoch die Gebühr ausfallen wird, ergriffen die Abgeordneten der Hamburger Bürgerschaft schnell die Initiative und machten sich vorsorglich schon einmal für eine Erhöhung der eigenen Büropauschale von 500 auf 517 Euro stark. Begründung: Die zusätzlichen 17 Euro sollen die GEZ-Gebühr ausgleichen. Während die GEZ sich einer Kampagne von Verbänden und Lobbykreisen ausgesetzt sieht – wächst der Widerstand gegen die Novelle. Gegner plädieren dafür, die Rundfunkgebühr in Zukunft von der tatsächlichen Nutzung abhängig zu machen und nicht von den technischen Möglichkeiten des Rundfunk- und Fernsehempfangs. Die Argumentation der Kritiker: Mit der Internet-Gebühr ist es, als würde man Leuten ungefragt Waren zuschicken und in Rechnung stellen – schließlich haben die Leute alle ein Empfangsgerät (Briefkasten) an Ihren Hauswänden installiert. Mitte September wurde bekannt, dass die schleswig-holsteinischen Landtagsfraktionen die bereits beschlossene Gebühr stoppen wollen. Auf der Internet-Seite www.pc-protest.de können Freiberufler gegen die Gebühr votieren.

Rainer Mersmann und Claudia Piuntek



Rentenhöhe steht erst im Dezember fest

Foto: DAK

Unsicherheit

PRESSEVERSORGUNGSWERK IN DER KRITIK

Wegen der weiter unsicheren Lage auf den Kapitalmärkten erfahren die Versicherten des Versorgungswerks der Presse auch diesmal erst kurz vor Jahresende wieder, wie hoch ihre Renten ab 1. Januar 2007 sein werden. Die Presseversorgung wird erst im November oder Dezember gemeinsam mit den Gesellschaftern, darunter auch dem DJV-Landesverband Hamburg, bei einer Telefonkonferenz über die neuen Renten entscheiden. Lediglich für die Renten der Versorgungskasse gibt es bereits einen Vorratsbeschluss, wonach diese Renten ab 1. Januar 2007 um 1,2 Prozent steigen. Dazu dieser Vorbehalt: Sollte die Allianz als Hauptversicherer der Presseversorgung ihre derzeitige Gewinnbeteiligung von 4,7 Prozent weiter absenken, wären die 1,2 Prozent nicht zu halten. Inzwischen rumort es in der Mitgliedschaft des DJV wegen der Politik des Versorgungswerks, das sich selbst als „gut aufgestellt“ bezeichnet. Wie stark jedoch sich die günstige „Wachsende Überschussrente“ des Versorgungswerks negativ verändert hat, zeigt dieses Beispiel: Während die Garantieteile konstant blieben, haben sich die Anteile aus der Überschussbeteiligung um insgesamt 57,2 Prozent verringert, wodurch sich die Renten um 11,7 Prozent verschlechterten. Weitere Kritik aus der Mitgliedschaft: Kann sich der DJV als Arbeitnehmerorganisation weiterhin die Allianz als Hauptversicherer leisten? Begründung für die Frage: Die Allianz macht riesige Milliardengewinne und baut dennoch im starken Umfang die Zahl ihrer Angestellten ab.

Werner Lüchow

Krankenversicherung

EXPERTEN WARNEN VOR ÜBEREILTEM WECHSEL IN DIE PRIVATE



Foto: DAK/Wiggit

Ein Kassenwechsel will gut überlegt sein

Ständig neue Vorschläge werden von Ministerien und Politikern zur Gesundung unseres Krankenversicherungssystems verbreitet. Nahezu sicher ist: Eine Reform wird es geben. In welcher konkreten Form steht bisher nur in Grundzügen fest. Die Anbieter von privaten Krankheitskostenvollversicherungen haben Angst um Ihre Existenz. So soll die so genannte Alterungsrückstellung portabel gemacht werden, das heißt, das bisherige Sparguthaben wird beim Wechsel mit übertragen. Eigentlich gut und richtig, möchte man meinen, wird so doch der Wechsel von einer Privaten zur anderen erleichtert. Vorausgesetzt, man bleibt gesund. Der Haken: Bisher haben die Privatanbieter diese Alterungsrückstellung bei einer Stornierung des Vertrages (z.B. beim Wechsel zu einem anderen

Anbieter oder bei der Rückkehr in die gesetzliche Krankenversicherung) zur Subvention der übrigen Beiträge verwendet. Diese Subventionsmöglichkeit soll dann künftig entfallen. Experten rechnen mit einem drastischen Anstieg der Beiträge. Einige Schätzungen gehen von einem Beitragsanstieg von bis zu 37 Prozent für Neuabschlüsse aus. Klar, dass die Branche nun in aller Windeseile noch möglichst viele Kunden an Land ziehen will. Doch Vorsicht ist geboten. Der Wechsel in eine private Krankenversicherung ist eine Lebensentscheidung und die will gut überlegt sein. So gehören freie Journalisten mit ihren schwankenden Einkünften in die KSK und sollten sich grundsätzlich gesetzlich krankenversichern. Der Beitrag zur gesetzlichen Krankenversicherung hängt von der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ab (KSK-Einkommen) und bleibt so in wirtschaftlich schlechten Zeiten bezahlbar. Aber auch gut verdienende Angestellte sollten sich einen Wechsel sehr genau überlegen. Hier spielt die künftige Familienplanung (wenn es denn so etwas gesichert gibt) eine entscheidende Rolle. Das Einkommen sollte konstant hoch sein, auch bei Berufsunfähigkeit und im Alter, sonst kann der vorschnelle Wechsel schnell zum wirtschaftlichen Eigentor werden. Ausserdem ist es geboten, die Gesundheitsreform abzuwarten, denn Bumerang-Effekte sind nicht ausgeschlossen.

Helge Kühn

GERICHT STÄRKT RECHTE FREIER MITARBEITER

Die Richter des Landesarbeitsgerichts (LAG) Köln haben langjährigen arbeitnehmerähnlichen Mitarbeitern eine Kündigungsfrist von sechs Monaten eingeräumt. Eine solche verlängerte Kündigungsfrist gilt eigentlich nur für Arbeitnehmer, deren Arbeitsverhältnis seit 15 Jahren besteht. Selbstständige, die dauerhaft von einem Arbeitgeber beschäftigt werden und wirtschaftlich von ihm abhängen, sind zwar nach Ansicht des LAG Köln keine Arbeitnehmer, sondern arbeitnehmerähnliche Mitarbeiter. Dennoch kann auch für sie die Frist von sechs Monaten gelten. Das LAG hatte über die Kündigungsschutzklage eines Frachtführers entschieden, der 15 Jahre lang für einen Auftraggeber gefahren war. Das Gericht begründete seine Entscheidung zur Kündigungsfrist damit, dass auch arbeitnehmerähnliche Personen sozial schutzbedürftig seien und die Schutzfunktion des Artikels 12 des Grundgesetzes auch zugunsten solcher Beschäftigter greife.

VERÖFFENTLICHUNG IM E-PAPER KANN SCHADENSERSATZ BEGRÜNDEN

Wird ein Zeitungsartikel ungenehmigt in ein E-Paper übernommen, entsteht daraus ein Schadensersatzanspruch des Autors. Dieses Urteil hat das Amtsgericht Köln gefällt. Die Höhe des Schadens soll sich an den Vergütungsvorschlägen der Journalistenverbände für freie Journalisten orientieren. Geklagt hatte vor dem Amtsgericht ein freier Journalist. Ein Verlag hatte von ihm verlangt, eine Erklärung zu unterzeichnen, nach der man seine Artikel künftig ohne zusätzliches Entgelt auch in einem vom Mutterkonzern vertriebenen E-Paper nutzen könne. Er verweigerte die Unterschrift, seine Artikel wurden dennoch im E-Paper veröffentlicht. Die Richter entschieden daraufhin auf Schadensersatz.

TAGESZEITUNGEN: MEHR GELD FÜR FESTE UND FREIE

DJV, ver.di und BDZV haben sich auf einen neuen Gehaltstarif und höhere Honorare für arbeitnehmerähnliche Freie geeinigt. Redakteure erhalten ab 1.8.2006 neben einer Einmalzahlung (350 Euro) 1 Prozent mehr Gehalt, zum 1.8.2007 weitere 1,5 Prozent. Ab dem 1.8.2006 gibt es für die Gehaltsgruppen II und III eine neue Berufsjahrstaffel mit nur noch 4 Stufen (bisher 7). Es gilt Besitzstandsschutz, Arbeitgeber dürfen bisher gezahlte Gehälter nicht reduzieren, wenn diese nach der neuen Tabelle niedriger wären. Es gilt Vertrauensschutz: Wer bis zum 31.7.2007 nach der „alten“ Staffel eine höhere Stufe erreicht hätte, bekommt sie noch. Den Sprung in die „alte“ Stufe ab 15. Berufsjahr schafft, wer diese bis zum 31.1.2008 erreicht. Die Anrechnung von Berufsjahren für ein abgeschlossenes Studium entfällt für Neueinstellungen. Arbeitnehmerähnliche Freie an Tageszeitungen bekommen 2,5 Prozent mehr Honorar ab 1.10.2006.

IM GESPRÄCH

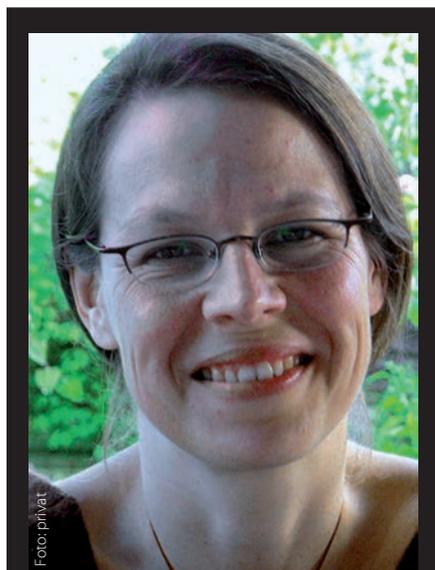
Work-Life-Balance: Wege aus dem Psychostress

NACHTS SPÜRT GEORG B. EIN SCHMERZHAFTES DRÜCKEN IM MAGEN, DREI STUNDEN NACH DEM EINSCHLAFEN WACHT ER AUF, SEINE GEDANKEN FAHREN KARUSSELL... IN IHREM BUCH „BEVOR DER JOB KRANK MACHT“ BESCHREIBT CAROLA KLEINSCHMIDT SEELISCHE ERSCHÖPFUNGSKRISEN. DURCH WACHSENDEN ARBEITSDRUCK VERLIEREN IMMER MEHR MENSCHEN IHR GLEICHGEWICHT. JOURNALISTEN GEHÖREN ZUR RISIKOGRUPPE NR. 1, WEISS DIE AUTORIN UND LEITERIN DES ARBEITSKREISES JOURNALISTINNEN AUS STUDIEN UND EIGENER ERFAHRUNG.

Seit Jahren beschäftigt die 38-Jährige sich mit den Themen Arbeit und Gesundheit. Zusammen mit Anke Pieper leitet Carola Kleinschmidt den Arbeitskreis Journalistinnen im Hamburger Landesverband. Das Thema Work-Life-Balance zieht sich wie ein roter Faden durch ihren Alltag als Journalistin, Berufstätige und AK-Leiterin – und neuerdings auch als Buchautorin: Das Gleichgewicht zwischen Arbeit und Gesundheit ist ihr journalistisches Spezialgebiet, betrifft die manchmal selbst gestresste Journalistin persönlich und ist auch ein wiederkehrendes Thema bei Stammtischen und Veranstaltungen des Arbeitskreises. „Immer erreichbar sein, keine Mittagspause machen, bis in die Nacht arbeiten und stets kreativ sein, das sind die Journalisten-Mythen, die uns krank machen“, sagt die Journalistin. Die Buchidee entstand, als sie Fallgeschichten für Artikel suchte. Während ihrer Recherchen lernte sie den Hamburger Psychiater und Psychotherapeuten Dr. Hans-Peter Unger kennen, der immer häufiger die Diagnose Erschöpfungsdepression stellt. Arzt und Journalistin entschlossen sich, ein Sachbuch über das Phänomen zu schreiben. „Bevor der Job krank macht. Wie uns die heutige Arbeitswelt in die seelische Erschöpfung treibt – und was man dagegen tun kann –“ ist im Kösel-Verlag erschienen und kostet 16,95 Euro. Leseprobe: Das erste Kapitel des Buches ist unter www.carolakleinschmidt.de veröffentlicht.

CAROLA KLEINSCHMIDT IM GESPRÄCH

Nordspitze: In Deinem Buch schreibst Du, der alarmierende Anstieg von Depressionen hängt mit den heutigen Arbeitsbedingungen zusammen – inwieweit sind Journalisten betroffen?



Worum es in dem Buch geht

Immer mehr Menschen verausgaben sich im Job bis zur seelischen Erschöpfung. Termindruck, Angst vor Arbeitslosigkeit und manchmal auch Spaß an der Arbeit treiben sie an – bis sie nicht mehr können. Das Buch stellt dar, warum wir uns heute so leicht in der Arbeit erschöpfen – und was jeder Einzelne und auch die Unternehmen dagegen tun können – und sollten.



Kleinschmidt: Die Berufsgruppe vereint alle Risikofaktoren, die häufig in die seelische Erschöpfung und Depression führen: Viele angestellte Redakteure bangen um ihren Arbeitsplatz oder sehen keine Perspektive, und Freiberufler kämpfen mit Existenznöten – beide leiden unter einer hohen Arbeitslast und sind 24 Stunden im Einsatz, die Ruhephasen geraten viel zu kurz.

Nordspitze: Was sollten Betroffene tun, wenn sie erste Anzeichen wie Schlaflosigkeit oder Rückenschmerzen wahrnehmen?

Kleinschmidt: Wer jetzt den Arbeitsdruck weiter erhöht, läuft Gefahr, in der Erschöpfungsspirale nach unten zu rutschen. Als erstes wäre es deshalb wichtig, dass Journalisten diese Anzeichen der Erschöpfung überhaupt als solche wahrnehmen. Leider denken viele, Schmerzen oder Schlafprobleme seien normal bei so einem anspruchsvollen Job. Wir müssen lernen, aufzuhören, wenn wir müde sind.

Nordspitze: Gerade unter Journalisten ist Flexibilität und voller Einsatz gefragt, wenn sie im Markt bestehen wollen – wie können angestellte Redakteure und Freie ständig wechselnde Aufgaben bewältigen, ohne seelisch aus dem Lot zu geraten?

Kleinschmidt: Patentrezepte gibt es natürlich nicht. Aber für unser Buch habe ich einige Vielarbeiter befragt, die als gute Beispiele gelten können: Interessanterweise hatten sie alle ein sehr gutes Gespür für ihre persönlichen Bedürfnisse und Wertvorstellungen – und haben den Job nie über diese Werte gestellt. Ich denke, gerade hier haben viele Journalisten Schwierigkeiten. Wir verzetteln uns in unseren vielen Interessen und Ansprüchen, in Recherchen und Artikelideen – und kommen manchmal über Monate nicht zur Ruhe. Das kostet viel Kraft.

Claudia Piuntek



Walter und Waltraud Heiss (Uli Pleßmann) zeigten den Journalisten die Pension Schmidt

Unterhaltung

DIE BESTE DIÄT: IM SCHMIDT-THEATER KRIEGT JEDER SEIN FETT WEG

Der Arbeitskreis Presse- und Öffentlichkeitsarbeit APÖ hatte über den Programm-Chef des Schmidt-Theaters Mirko Bott die Möglichkeit, die Neuaufnahme von Pension Schmidt zu erleben. Und viele Kollegen und Kolleginnen nahmen dieses Angebot gerne an, welches Ingrid Hilbrink uns weitergeleitet hatte. Nun gut, Goethe würde über die Flachheit der Dialoge Purzelbaum schlagen und sich die verbliebenen Haare raufen. Wen schert es? Wir wussten ja, wo wir hingehen. Ins neue Schmidt-Theater. Die Räumlichkeiten sind klasse geworden, die Sitze bequem und mit viel Beinfreiheit. Auch die Preise der Gastronomie sind gerechtfertigt. Also, Herz, was willst Du mehr. Zum Inhalt sei nur so viel gesagt, dass es toll ist, mit so wenig Inhalt über zwei Stunden zu spielen. Aber, gespielt wurde mächtig, keine Verkleidung für die mannigfaltigen Doppelrollen der Protagonisten war zu kitschig, kein Klischee zu zotig, um darauf zu verzichten. Hehre Kunst gibt es vier Häuser weiter. In der Pension Schmidt wurde gelacht und auf die Schippe genommen, was das Zeug hält. Weder Günter Grass mit seiner zwiebeligen Enthüllung, noch der Senat, noch Corny Littmann als Boss der Fußball-Legende St. Pauli kamen ungeschoren dabei weg. Und singen konnten sie auch noch. Gar nicht schlecht. Da kam Freude auf, und es wurde geklatscht, was die Hände aushalten konnten. Fazit: Wer gute Laune hat und sich einfach mal beömmeln will, dem sei die Pension Schmidt empfohlen. Denkapparat ausschalten und sich einfach mitfreuen. Danke, Ingrid Hilbrink, es war ein netter Abend.

Dorothea Klupp

AK Freie

EISENBÄHNERBLATT MEETS KÖNIGSPOSTILLE



Wolf-Robert Danehl leitet den AK Freie

„Bei unseren Veranstaltungen treffen Kollegen, die für die Eisenbahnerzeitung arbeiten, auf Journalisten mit dem Themenschwerpunkt Königshäuser oder Öffentlichkeitsarbeit“, beschreibt Wolf-Robert Danehl (42) die Berufsvielfalt der Freien. Mit seiner Stellvertreterin Andrea Tebart (48) leitet der gelernte TV-Journalist seit Mai den Arbeitskreis Freie in Hamburg. „Solidarität ist heutzutage immens wichtig“, sagt Danehl mit Blick auf geplante Aktionen gegen die Urheberrechtsnovelle. Zur Stärkung der Position der Freien, die oft allein zu Hause arbeiten und den Austausch mit Kollegen brauchen, plant das neue AK-Leiter-Team langfristig, in der Medienstadt Hamburg (über den Stammtisch hinaus) einen Treffpunkt zur Kontaktpflege zu etablieren. „Schön wäre eine Jobbörse, die Freiberuflern Kontakte zu mittelständischen Unternehmen und damit neue Einnahmequellen erschließt“, meint Danehl. So ein Konzept sei auch für Firmen attraktiv, die Hilfe bei der Öffentlichkeitsarbeit brauchen, aber keine teure Agentur beauftragen mögen. Außerdem planen die Nachfolger von Götz Warnke eine Dokumentation, in der die Freiberufler ihren Alltag beschreiben: „Wir

wollen, dass die Jungen damit einen Eindruck von unserer täglichen Arbeit gewinnen“. Beim Stammtisch entstand auch die Idee für ein „Kartoffelbuch“, in dem Journalisten von ihren schlechten Erfahrungen mit Auftraggebern berichten sollen. Danehl: „Der Titel ist eine Abwandlung des Schwarzbuches (der Jungen) und bezieht sich auf die Kartoffeln, die Kinder mit schlechten Manieren am Nikolaustag in ihre Schuhe gesteckt bekommen.“ Übrigens: Die Freien treffen sich jeden 2. Donnerstag im Monat um 19.30 Uhr im Kartoffelkeller in der Deichstraße 23. Nächster Termin ist der 12. Oktober, und Broschüren-Texter sind ebenso willkommen wie Eisenbahn- oder Königshäuser-Experten.

Claudia Piuntek



Die Neue im AK Junge setzt auf Vernetzung

AK Junge

OLGA STEPANOVA-WITTERN

Seit Mai ist Olga Stepanova-Wittern neue Vorsitzende des Arbeitskreises Junge Journalistinnen und Journalisten (AK 3J) in Hamburg, den sie seitdem gemeinsam mit Kai Hoffmann leitet. Sie wurde in Pskow, nahe St. Petersburg, im Nord-Westen Russlands geboren und hat an der Universität Hamburg Anglistik und Slavistik studiert. Ihre ersten Berufserfahrungen sammelte sie beim Axel Springer Verlag. „Ich fand es faszinierend zu sehen, wie man als Journalist in einer freien demokratischen Gesellschaft arbeitet“, erzählt die 33-Jährige. „Diese Erfahrung hat eine entscheidende Rolle bei meiner Berufswahl gespielt.“ Und so wurde sie im November 2002 Volontärin beim Hamburger Magazin „Hanse-Art“, führte hier Interviews mit Persönlichkeiten der Hansestadt, wie dem „Hamburger Original“ Jan Fedder oder dem Planetariumsdirektor Thomas Kraupe. Seit Abschluss ihrer Ausbildung ist sie freiberuflich, unter anderem für die Lübecker Nachrichten und das Magazin „Berliner Journalisten“, tätig. „Zu den spannendsten Kapiteln meiner freiberuflichen Tätigkeit gehört die Zusammenarbeit mit der mutigen russischen Journalistin Olga Kitowa“, so Stepanova-Wittern. Olga Kitowa erhielt im Jahre 2003 für ihre kritische Berichterstattung über Korruption und bürokratische Willkür in Russland den DJV-Preis für Pressefreiheit. Nach dem Motto „Zwei Köpfe sind besser als einer“ möchte Olga Stepanova-Wittern mit Kai Hoffmann die Vernetzung junger Nachwuchsjournalisten in Hamburg weiter verbessern. Denn nicht nur für die Zukunft des Journalismus, sondern auch für die Arbeit des DJV ist die Förderung des Nachwuchses entscheidend. Kontakt: Olga Stepanova-Wittern, Email: Olga.Stepanova@gmx.de

Kai Hoffmann

Kamingespräch

GIOVANNI DI LORENZO BEI DEN JUNGEN

Nach zwei erfolgreichen Kamingesprächen im vergangenen Jahr mit Thomas Osterkoren (STERN) und Stefan Aust (DER SPIEGEL), wird die Veranstaltungsreihe des Arbeitskreises Junge (AK 3J) jetzt fortgesetzt. Am 23. Oktober begrüßen wir Giovanni di Lorenzo (DIE ZEIT) ab 19.30 Uhr im KEHRWIEDER Variété-Musik-Theater. Bei den Kamingesprächen handelt es sich um eine Gesprächs- und Vortragsreihe des Arbeitskreises Junge Journalistinnen und Journalisten (AK 3J). Anmeldungen bei Kai Hoffmann unter hoffmann@hey-hoffmann.de. Die Teilnehmerzahl für dieses Event ist auf 25 Personen beschränkt.

Journalisten **sind im**



Foto: Anke C. Schröder

Wer wir sind?

Ihr kompetenter Partner
in allen Fragen rund um
den Journalismus

Wo wir stehen?

An der Seite von
41 000 Mitgliedern,
die uns vertrauen

Was wir wollen?

Qualität im Journalismus,
faire Tarifverträge,
sichere Arbeitsplätze,
Perspektiven für den
Journalistenberuf

Sprechen **Sie mit uns:**

DJV-Landesverband Bremen e.V.
Sögestraße 72
28195 Bremen
Tel.: 0421 - 32 54 50
Fax: 0421 - 337 81 20
E-Mail: info@djv-bremen.de
www.djv-bremen.de

DJV-Landesverband Hamburg e.V.
Rödingsmarkt 52,
20459 Hamburg
Tel.: 040-36 97 10-0,
Fax: 040-36 97 10-22
E-Mail: info@djv-hamburg.de
www.djv-hamburg.de

**DJV-Landesverband
Schleswig-Holstein e.V.**
Andreas-Gayk-Str. 7-11
24103 Kiel
Tel.: 0431 - 95 88 6
Fax: 0431 - 95 88 3
E-Mail: kontakt@djv-sh.de
www.djv-sh.de

**GEWERKSCHAFT
DER JOURNALISTINNEN
UND JOURNALISTEN**

